



## Schulkooperationen

Formate der Zusammenarbeit zwischen einer Schule und einem Unternehmen im Bereich der Beruflichen Orientierung

Faktenblatt

01 | 2024



Es gibt verschiedene Möglichkeiten für die Zusammenarbeit von Schulen und Unternehmen in der Beruflichen Orientierung. Wir stellen Ihnen verschiedene Formate vor.

## FÜR SCHÜLER UND SCHÜLERINNEN

### **Betriebsbesichtigung und -erkundungen**

Bei einer Betriebsbesichtigung und -erkundung besucht eine Schülergruppe ein Unternehmen vor Ort. Die Schüler/-innen erhalten in einem Betriebsrundgang Einblicke in die betriebliche Arbeitswelt. Mitarbeiter/-innen berichten über Ausbildungsmöglichkeiten und Anforderungen, erläutern berufliche Tätigkeiten und den Arbeitsalltag. Offene Fragen der Schüler/-innen werden diskutiert. Nach Möglichkeit werden Auszubildende eingebunden. Noch erlebnisreicher ist es, wenn Schüler/-innen sich in Kleingruppen auch praktisch erproben können oder Erkundungsaufträge erhalten, denen sie durch Beobachtungen und Befragungen im Betrieb nachgehen.

### **Bewerbungstraining**

In Bewerbungstrainings lernen Schüler/-innen wie sie sich erfolgreich für einen Praktikums- oder Ausbildungsplatz bewerben. Es geht beispielsweise um die optimale Vorbereitung auf Bewerbungsvorhaben, das gelungene Marketing in eigener Sache, Erstellen passender Bewerbungsunterlagen, Kennenlernen verschiedener Bewerbungsformen und -wege sowie Üben von Vorstellungsgesprächen und Einstellungstests.

### **Gestaltung von Unterrichtseinheiten**

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten für Unternehmen sich in den Unterricht in Pflicht- und Wahlpflichtfächern einzubringen, Unterrichtseinheiten mitzugestalten und Lehr- und Lernmitteln bereitzustellen. Im einfachsten Fall sind es beispielsweise Vorträge über Berufsfelder oder Gespräche mit Schüler/-innen über die Arbeitswelt. Besonders aktiviert werden Schüler/-innen, wenn ihnen Möglichkeiten bereitgestellt werden, selbstständig entdeckend und problemlösend tätig zu werden, sich Kenntnisse und Fähigkeiten im konkreten Handeln anzueignen.

Einschlägige Unterrichtsmethoden hierfür sind beispielsweise beruflich relevante Schulprojekte, Fallstudien, Simulationsspiele (Planspiele etc.), Lernwerkstätten, Experimente oder Lernen an Stationen. Themen des Fachunterrichts können dabei nicht nur in der Schule, sondern auch im Betrieb bearbeitet werden, z. B. in den Laboren eines Unternehmens. Insgesamt können Unternehmen vor allem einen Beitrag für mehr Praxisorientierung in allen Fächern leisten.

## **Kurse und Workshops**

Auch außerhalb der Gestaltung von Unterrichtseinheiten im Pflicht- und Wahlpflichtbereich können Unternehmen interessierten Schüler/-innen Kurse und Workshops anbieten, an denen sie freiwillig teilnehmen können. Im Rahmen einer Kooperation geschieht dies speziell für die Schüler/-innen einer Partnerschule. In Abstimmung mit der Schule kann das Angebot auf die Interessen der Schüler/-innen ausgerichtet werden und Inhalte und Lernziele des Unterrichts sinnvoll ergänzen oder erweitern. Lehrkräfte können in ihren Klassen gezielt für das Angebot werben.

## **Patenschaften/Mentoring**

Unternehmen können eine Patenschaft für einzelne Klassen oder Schüler/-innen übernehmen. Dabei begleiten und unterstützen beruflich erfahrenere Personen aus dem Unternehmen die jüngeren, weniger erfahrenen Schüler/-innen über einen begrenzten Zeitraum bei ihrer Beruflichen Orientierung. Die Unternehmensvertreter/-innen agieren als Mentoren in einer verbindlichen und verlässlichen Beziehung zu den Schülern/-innen als Mentees. Die Unterstützung der Mentoren/-innen variiert in Abhängigkeit von den besonderen Bedürfnissen und Interessen der Mentees und kann sich auf die Förderung verschiedener Kompetenzen beziehen. Die Mentoren können beispielsweise Auszubildende sein, die für Fragen rund um ihren Ausbildungsberuf zur Verfügung stehen, Tipps für die Bewerbung geben, bei auftretenden Problemen im Berufswahlprozesse behilflich sind oder den Mentees praktische Einblicke in die Ausbildung im Unternehmen vor Ort ermöglichen.

## **Praxislernen**

Praxislernen ist ein besonderer, praxisorientierter Unterrichtsansatz. Es zeichnet sich durch eine Verknüpfung schulischer Lerninhalte mit der Praxistätigkeit von Schüler/-innen an außerschulischen Lernorten wie Unternehmen oder Berufsbildungsstätten aus. Über praxisbezogene Lernaufgaben aus verschiedenen Fächern werden Unterrichtsinhalte am Praxislernort mit realen Anforderungen der Arbeitswelt in Verbindung gebracht. In Brandenburg unterstützt das Netzwerk Zukunft interessierte Schulen und Unternehmen bei der Umsetzung von Praxislernen ([praxislernen.de](http://praxislernen.de)).

## Projekte

Ein Projekt ist im Allgemeinen ein zeitlich begrenztes Vorhaben mit festgelegtem Ziel, das eine gewisse Komplexität aufweist, im Ganzen betrachtet einmalig ist, von einer Gruppe von Akteuren bearbeitet wird und für das nur beschränkte Ressourcen zur Verfügung stehen. Im Kontext des Schulunterrichts erfordern Projekte ein möglichst eigenverantwortliches und selbstständiges Arbeiten der Schüler/-innen. Sie verfolgen ihre praktischen Interessen und bringen etwas Eigenes und Vorzeigbares in selbstorganisierter Teamarbeit hervor. Das Lernen erfolgt in enger Verzahnung von Theorie und Praxis und bezieht sich auf die Initialisierung, Definition, Planung und Steuerung des Projekts ebenso wie auf seine Ergebnisse und deren Präsentation. Projekte sind häufig fächerübergreifend, können aber auch fachbezogen sein. Unternehmen können berufliche relevante Projekte unterstützen und Schüler/-innen in verschiedenen Projektphasen als Lernberater zur Seite stehen, z. B. Ideen einbringen, Anregungen liefern, notwendige Ressourcen (Materialien, Geräte, Räumlichkeiten, Software etc.) und Informationen bereitstellen. Sie können in einer fortgeschrittenen Variante auch Aufträge an schulische Projektteams vergeben, die mit realen Problemen und Aufgaben im Unternehmen zusammenhängen (sog. Projekte mit Ernstcharakter).

## Service Learning

Service Learning verbindet den schulischen Unterricht mit dem gesellschaftlichen Engagement von Jugendlichen außerhalb der Schule. Schüler/-innen setzen gemeinnützige Projekte um, tun etwas für andere Menschen in ihrer Gemeinde und erbringen Beiträge für die Lösung kollektiver Probleme. Ihre Aktivitäten werden in der Schule geplant, reflektiert und mit fachlichem Wissen verknüpft. Wichtig für den Projekterfolg ist eine gute Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern. Weiterführende Informationen bietet z. B. die Stiftung Lernen durch Engagement ([servicelearning.de](http://servicelearning.de)).

## Schuleigene Berufsmessen

Einige Schulen organisieren eigene Berufsmessen, zu denen sie regionale Unternehmen einladen. An Messeständen präsentieren die Unternehmen sich und ihr Ausbildungsangebot. Sie informieren und kommen mit Schüler/-innen ins Gespräch, beantworten konkrete Fragen, veranschaulichen berufliche Tätigkeiten und ermöglichen evtl. sogar sich praktisch in kleinen Aufgaben auszuprobieren. Berufsmessen können auch dazu dienen sich für Praktikums- oder Ausbildungsplätze zu bewerben.

## Schulische Arbeitsgemeinschaften

An vielen Schulen werden Arbeitsgemeinschaften außerhalb des Pflichtunterrichts angeboten. Schüler/-innen können freiwillig teilnehmen und ihren Interessen in Themengebieten nachgehen, die im Unterricht zu kurz kommen oder gar nicht im Lehrplan verankert sind. Beispiele sind eine Robotik-AG oder AG Fahrradwerkstatt. Vertreter/-innen von Unternehmen können bestehende Arbeitsgemeinschaften personell und materiell unterstützen. Oder sie initiieren und leiten neue Arbeitsgemeinschaften.

## Schülerbetriebspraktikum

In einem Betriebspraktikum erleben Schüler/-innen konkrete Ausbildungsberufe in einem Unternehmen über einen bestimmten Zeitraum hinweg. Sie werden praktisch tätig, sammeln unmittelbare Erfahrungen in verschiedenen Arbeitsbereichen, beobachten betriebliche Prozesse und erweitern ihr Verständnis der Berufs- und Arbeitswelt. Praktika werden im Schulunterricht vor- und nachbereitet. In Brandenburg ist ein Schülerbetriebspraktikum mit mindestens zwei und maximal drei Unterrichtswochen in der Jahrgangsstufe 9 obligatorisch. Oberschulen, Gesamtschulen und Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ können in der Jahrgangsstufe 10 ein weiteres Schülerbetriebspraktikum durchführen. Wertvolle Hinweise für die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung geben die Checklisten für ein erfolgreiches Schülerbetriebspraktikum von SCHULEWIRTSCHAFT Deutschland (<https://www.schulewirtschaft.de/wp-content/uploads/2020/11/Checklisten-Schuelerbetriebspraktikum.pdf>).

## Schülerfirma

Schüler/-innen gründen und leiten ein eigenes Unternehmen in der Schule. Sie entwickeln Produkte, stellen sie her und vermarkten sie im schulischen Umfeld. Im Zentrum steht die Förderung des unternehmerischen Denkens und Handelns sowie die Ausbildung von ökonomischen Fähigkeiten und Schlüsselqualifikationen. Experten aus Unternehmen können als Lernbegleiter die Schüler/-innen unterstützen, indem sie beraten und Grundlagenwissen (z. B. Marketing) vermitteln. Unternehmen können auch finanziell und materiell unterstützen oder als Vertragspartner agieren, z. B. Aufträge vergeben und Produkte der Schülerfirma kaufen. Weitere Informationen und Unterstützung bietet in Brandenburg die Servicestelle-Schülerfirmen (<https://www.kobranet.de/schuelerfirmen/>).

## Schüler-Ingenieur-Akademien

Eine Schüler-Ingenieur-Akademie (SIA) ist eine Kooperation von Schulen, Hochschulen und Unternehmen. Sie arbeiten zusammen, um Schüler/-innen vor dem Abitur die Anforderungen und Möglichkeiten eines Ingenieurstudiums vorzustellen. Dafür treffen sich die Jugendlichen ein Jahr lang nach der Schulzeit, um eine vorgegebene Aufgabenstellung zu bearbeiten. Sie optimieren zum Beispiel Fabrikabläufe, programmieren Roboter oder verbessern Maschinenteile – die Möglichkeiten sind vielfältig. In Brandenburg werden die SIA vom Netzwerk Zukunft organisiert (<https://www.netzwerkzukunft.de/fuer-schulen/schueler-ingenieur-akademie/>).

## Work-Shadowing

Beim Work-Shadowing begleiten Schüler/-innen einen Tag lang (ggf. auch länger) eine Auszubildende oder einen Auszubildenden im Betrieb – quasi als deren Schatten. Die Schüler/-innen gewinnen erste berufliche und betriebliche Eindrücke und die Auszubildenden sammeln neue Erfahrungen in einer verantwortlichen Rolle. Work-Shadowing kann auch gut in Mentoringprogramme integriert werden (siehe *Patenschaften/Mentoring*).

## FÜR LEHRKRÄFTE UND ELTERN

### Fortbildung und Beratung von Lehrkräften

Unternehmen bündeln vielfältiges Wissen, mit dem sie Lehrkräfte und Schulleitungen bei der Beruflichen Orientierung an ihren Schulen unterstützen können. Dies kann in Form von individueller Beratung oder durch Kurse und Workshops erfolgen und verschiedene Themen umfassen. In erster Linie geht es um aktuelle Kenntnisse über die Berufs- und Arbeitswelt. Angebote können sich aber beispielsweise auch auf Inhalte des Fachunterrichts beziehen, z. B. in MINT-Fächern. Auch im Themenbereich Management und Organisation können Unternehmen einschlägiges Wissen vermitteln, z. B. zum Qualitätsmanagement oder Projektmanagement.

### Praxiserfahrungen für Lehrkräfte

Fortbildungen sind besonders kompetenzfördernd, wenn sie Lehrkräften einschlägige Praxiserfahrungen im Unternehmen ermöglichen. Eine Möglichkeit hierfür sind Betriebspraktika für Lehrkräfte. Lehrkräfte erhalten in einem Praktikum in einem Unternehmen direkte Einblicke in Berufsfelder in einem konkreten betrieblichen Umfeld. Sie lernen nicht nur berufliche Tätigkeiten, Inhalte und Anforderungen, sondern auch die Arbeitsorganisation mit ihren Strukturen und Prozessen sowie Produktionstechnologien kennen. Ein Betriebspraktikum ermöglicht es, den Wandel der Arbeitswelt zu erleben und damit verbundene Kompetenzanforderungen in Berufen besser zu verstehen. Die so erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen können Lehrkräfte direkt in die Unterrichtsgestaltung und die Beratung ihrer Schüler/-innen einbringen. Durch die gemeinsame Zeit im Praktikum vertiefen sich die Beziehungen zwischen den teilnehmenden Personen, was die Kooperation zwischen der Schule und dem Unternehmen befördern kann. Mehr Informationen Während Lehrerbetriebspraktika in der Regel ein- oder mehrwöchig sind, verschaffen auch schon kurze Praxiseinsätze, z. B. eine Betriebsbesichtigung und -erkundung an einem Tag, wertvolle Einblicke in die Arbeitswelt im Unternehmen. Sie können im Rahmen eines Blended-Learning-Formats auch durch Online-Angebote ergänzt werden. Weitere Informationen und Empfehlungen finden Sie auf der Website UnternehmensPraktika für Lehrkräfte von SCHULEWIRTSCHAFT Deutschland ([unternehmenspraktika.de](https://www.unternehmenspraktika.de))

### Angebote für Eltern

Eltern haben starken Einfluss auf die Berufswahl ihrer Kinder. Daher sind sie auch für Unternehmen wichtige Adressaten bei der Gewinnung von Auszubildenden. Im Rahmen einer Kooperation kann ein Unternehmen den Eltern einer Partnerschule wertvolle Informationen bereitstellen und Einblicke gewähren. Bei Elterninformationsveranstaltungen der Schule können Unternehmen Ausbildungsberufe vorstellen, Bewerbungsverfahren erläutern und für Fragen zur Verfügung stehen. Einen direkteren Einblick erhalten Eltern einer Partnerschule z. B. durch Berufsorientierungsveranstaltungen im Unternehmen mit Betriebsbesichtigungen, Vorträgen und Gesprächen mit Ausbildungsverantwortlichen und Auszubildenden.



Das Netzwerk Zukunft ist Ihr Partner für die Berufliche Orientierung im Land Brandenburg. Als landesweites Netzwerk unterstützen, beraten und informieren wir Schulen, Unternehmen und Eltern sowie weitere Akteure der Beruflichen Orientierung, um Schülerinnen und Schüler im Land Brandenburg für ihre berufliche Zukunft zu stärken.

Weitere Fakten zu Kooperationen zwischen Schulen und Unternehmen erhalten Sie unter: [netzwerkzukunft.de/mediathek](https://netzwerkzukunft.de/mediathek)

Bleiben Sie beim Thema Berufliche Orientierung auf dem Laufenden und abonnieren Sie unseren Newsletter:  
[netzwerkzukunft.de/newsletter](https://netzwerkzukunft.de/newsletter)

© Netzwerk Zukunft | Breite Str. 2 d, 14467 Potsdam | [info@netzwerkzukunft.de](mailto:info@netzwerkzukunft.de) | 0331 2011-679



Das Netzwerk Zukunft wird gefördert mit Mitteln des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg und unterstützt durch Beiträge der Vereinsmitglieder.

